



Pädagogische Konzeption

Kindergarten Familienservicezentrum Vinzenz von Paul

**Marlene-Dietrich-Straße 25
80636 München
Telefon: 089-543447880**

gefördert durch:



**Landeshauptstadt
München
Referat für
Bildung und Sport**

Vorwort

Liebe Leser,

ständige Veränderungen in der Gesellschaft, in den Familien und deren Umfeld, den Lebensbedingungen sowie der Wertewandel prägen die Kindheit heute in der Großstadt München.

Jedoch die elementarsten Bedürfnisse der Kinder haben sich bis heute nicht verändert. Dazu gehören, sich von der Familie und dem Umfeld angenommen und geliebt fühlen, Freunde zu haben und Wertschätzung zu erfahren.

Neben den elementaren Bedürfnissen sieht unsere Einrichtung auch die Notwendigkeit der frühkindlichen Bildung, die sich am BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) und am BEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) orientiert.

Unter dem Motto „Mach dich stark für starke Kinder“ möchten wir den Kindern die bestmöglichen Chancen für die Zukunft ermöglichen. Gemeinsam mit dem Caritasverband und weiteren sozialen Einrichtungen wollen wir den Rahmen schaffen, den unsere Kinder in unserer Einrichtung benötigen.

Gabi Kaufmann
Caritas, Geschäftsführung

Barbara Rüttenauer
Kindergartenleitung

Inhalt

Rahmendaten	4
Infrastruktur	4
Kinder	5
Öffnungszeiten	6
Elternbeiträge	6
Verpflegung	6
Personal	7
Qualitätssicherung	7
Familienservicezentrum, Kooperation und Vernetzung	8
Kooperationspartner	8
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	9
Pädagogische Arbeit mit den Kindern	9
Grundsätze des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.....	10
Die Basiskompetenzen	11
Die Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	13
Die Praxis	13
Der Tagesablauf	15
Planung der pädagogischen Arbeit.....	15
Freispiel	15
Strukturen und Regeln.....	18
Werte und Religion	19
Geburtstage	19
Vorschule.....	20
Portfolio und Kindergartenerinnerungsmappe	21
Bewegung, Sport	21
Gesundheit	21
Sprache/ Literacy/ Sprachförderung	22
Deutsch 240	22
Ästhetik, Kunst, Kultur	23
Musik	23
Natur und Umwelt.....	24
Morgenkreis, Stuhlkreis, Kinderkonferenz, Mitbestimmung (Partizipation)	24
Interkulturelle Erziehung	25
Projekte	25
Die Eingewöhnung der neuen Kinder	26

Rahmendaten

Im Dezember 2006 eröffnete im Neubaugebiet Arnulfpark zwischen Hackerbrücke und Donnersberger Brücke unsere 4-gruppige Kindertagesstätte für 100 Kinder. Wir befinden uns im Erdgeschoss eines 5-stöckigen Wohnhauses. Für unsere Kinder stehen uns auf 500 qm 4 Gruppenräume, 3 Intensivräume, ein großzügig geschnittener Mehrzweckraum sowie eine technisch optimal ausgestattete Großküche zur Verfügung. Außerdem gehört zu unserer Einrichtung eine 1000 qm große Außenanlage.

Der Einzugsbereich, aus dem Kinder aufgenommen werden können, erstreckt sich bis zur Nymphenburger Straße.

Ein Großteil der hier gebauten Wohnungen ist öffentlich finanziert. Hier wohnen Familien aus unterschiedlichsten Kulturen und Religionen. Viele Familien haben viele Kinder im Alter von 0 bis ca. 14 Jahren.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befinden sich Eigentumswohnungen, die zum Teil über das Münchenmodell gefördert werden. Familien, die hier wohnen, haben weniger Kinder, und beide Eltern sind berufstätig.

Infrastruktur

- In unserer Straße befindet sich der 2-gruppige Kindergarten der inneren Mission.
- In der Arnulfstraße gibt es einen Bewohnertreff.
- Seit Herbst 2007 gibt es gegenüber unserer Einrichtung eine 4-gruppige Kinderkrippe (Träger: Verein für Sozialarbeit).
- Im September 2012 eröffnete die Grundschule an der Helmholtzstraße mit Ganztageszug, Tagesheim und Mittagsbetreuung. Eine weitere Grundschule befindet sich in der Blütenburgstraße. Es gibt dort einen zweigruppigen Hort (LHM) und eine Mittagsbetreuung (Eltern).
- In unmittelbarer Nähe befindet sich ein Imbissladen, eine Bäckerei und ein Supermarkt.
- Die nächsten Einkaufsmöglichkeiten liegen im Busbahnhof an der Hackerbrücke und rund um den Hauptbahnhof sowie am Rotkreuzplatz.
- Das gesamte Gebiet ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen (S-Bahn, Tram 16 und 17).
- Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche beschränken sich auf den Spielplatz im Arnulfpark.

Kinder

Die 4 Gruppen unserer Kindertagesstätte sind altersgemischt, alle Kinder sind zwischen 2,5 und 6 Jahre alt. Wir betreuen Kinder aus vielen Nationen, Kulturen und mit vielfältigen religiösen Hintergründen. Als Caritas-Einrichtung integrieren wir christliche Einstellungen in die Gesamtpädagogik und wollen so religiöse Werte lebendig gestalten. Die Gestaltung des Übergangs, der Eingewöhnung und die Förderung von u. a. U3-Kindern im Kindergarten ist einer der Bestandteile unserer Arbeit.

Die U3-Betreuung

Zum neuen Kindergartenjahr im September können pro Gruppe zwei Kinder unter drei Jahren aufgenommen werden. Für die U3-Kinder ist eine Fachkraft als Bezugsperson verantwortlich, die im intensiven Austausch mit den Eltern steht um Entwicklungen zu reflektieren. Die Eingewöhnung erfolgt mit den Eltern und wird stundenweise gestaffelt. Die Kinder werden beim Essen unterstützt und haben entsprechendes Geschirr und Besteck.

Das Wickeln geschieht in geschützter Umgebung, das „Sauberwerden“ erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Eltern.

In den Nebenräumen können die Kinder schlafen oder sich zurückziehen.

Der Schwerpunkt der Förderung liegt in folgenden Bereichen:

- Lernen, eigene Bedürfnisse und Befindlichkeiten zu äußern
- Üben, selbstständig auf die Toilette zu gehen und Hände zu waschen
- Kennen der eigenen Kleidung und Turnsachen
- Eigenständiges an- und ausziehen
- Einführung von Spielen und Tätigkeiten
- Kennenlernen des Tagesablaufs und die Gewöhnung an Strukturen
- Erkennen und fördern von Freundschaften
- Üben, für einen kurzen Zeitraum bei einer Sache zu bleiben
- Konzentriert an Aktionen teilzunehmen
- Begleitung des Kindes in große Gruppenaktivitäten

Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist von 7.30 Uhr bis 17.00 geöffnet. Im Rahmen der Öffnungszeit können Eltern Betreuungszeiten ab mindestens 4 Stunden buchen. Von 7.30 bis 8.15 versammeln sich alle Kinder und das Fachpersonal in einer Gruppe (Frühdienst) und von 16.15 bis 17.00 (Spätdienst). Es werden Informationen ausgetauscht, anschließend verteilen sich die Kinder in „ihre“ Gruppen.

Um einen optimalen Start in den Tag zu gewährleisten, ist es wichtig, dass alle Kinder bis 9.00 anwesend sind.

Im August bleibt unsere Einrichtung 3 Wochen geschlossen. Außerdem haben wir zwischen Weihnachten und Neujahr und an zwei weiteren Tagen (Klausur) geschlossen.

Elternbeiträge

Die Beiträge für die Betreuung orientieren sich an den Buchungszeiten und am Einkommen der Eltern und betragen zwischen 0 € und 202 €. Wer also ein höheres Einkommen hat, zahlt einen höheren Beitrag. Wer seine Einkünfte nicht offen legen möchte, zahlt automatisch den Höchstbeitrag (Gebührensatzung LHM). Hinzu kommen 80 € für das Mittagessen und Getränke und 5 € für Spielmaterial. Alle Kosten werden zu Beginn eines jeden Monats eingezogen.

Verpflegung

In unserer Einrichtung gibt es ein abwechslungsreiches und gesundes Mittagessen. Dies ist zu 80 Prozent vorgegart und wird in unserer Küche aufbereitet. Täglich gibt es Salat und Nachspeisen, die frisch zubereitet werden (Ökokiste). Wir zwingen kein Kind, etwas zu essen, das es nicht möchte. Jeder hat die Möglichkeit einmal zu probieren. Auch das „Aufessen müssen“ einer Mahlzeit ist in unserer pädagogischen Arbeit nicht vorgesehen.

Vor- und nachmittags gibt es in jeder Gruppe eine kleine Brotzeit, die die Kinder von zu Hause mitbringen. In jeder Gruppe steht ein Obstkorb, der regelmäßig von den Eltern befüllt wird. Das Obst wird zur Brotzeit aufgeschnitten und verteilt. Zu trinken gibt es Wasser, Tee und Säfte. Jedes Kind kann trinken, wenn es Durst hat.

Die gemeinsame bzw. die gleitende Brotzeit und das Mittagessen soll den Kindern eine Möglichkeit zur Kommunikation bieten. Das Betreuungspersonal isst mit den Kindern am Tisch und achtet auf die Pflege der Tischkultur.

Personal

Das Fachpersonal besteht aus:

- 1 Erzieherin, Vollzeit, Kindergartenleitung
- 2 Erzieherinnen, Vollzeit, pädagogische Fachkräfte, Gruppenleitungen
- 5 Erzieherinnen, Teilzeit, pädagogische Fachkraft
- 4 Kinderpflegerinnen, pädagogische Zweitkräfte
- 1 FSZ-Projektkoordinatorin (Sozialarbeiterin)
- 1 Hauswirtschafterin, Teilzeit
- 1 Jahrespraktikantin
- Ständig wechselnde Praktikanten

In jeder Gruppe arbeiten mindestens eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin zusammen. Diese treffen sich einmal pro Woche zum Reflexions- und Planungsgespräch. Die Leitung arbeitet gruppenübergreifend, außerdem vertritt sie Mitarbeiter, die sich im Urlaub oder auf Fortbildung befinden oder überbrückt Krankheitsphasen. Sie ist verantwortlich für die gesamte pädagogische und organisatorische Planung, für die Mitarbeiterführung, für Budgetverwaltung und administrative Tätigkeiten sowie die Datenpflege und den Einzug der Gebühren. Einmal in der Woche trifft sich das gesamte Team zur Planung der gesamten pädagogischen Arbeit. Dies geschieht in Abwesenheit der Kinder.

Qualitätssicherung

Das Team nimmt regelmäßig an Fortbildungsmaßnahmen teil und entwickelt sich durch das ständige Hinterfragen aktueller pädagogischer Geschehnisse und aktueller Themen des Umfeldes weiter. Durch kollegiale Beratung passt sich die Einrichtung an die ständig wandelnden gesellschaftlichen Ereignisse an. Regelmäßiges Coaching und die gemeinsame Teilnahme an Supervision garantiert die Professionalität aller Mitarbeiter.

Außerdem gibt es für alle Einrichtungen des Caritasverbandes ein einheitliches Qualitätsmanagementsystem:

Caritas München Qualitäts Management – CMQM

Im Rahmen der Qualitätssicherung verfügt der Verband mit seinen Einrichtungen über ein professionell ausgearbeitetes Konzept zum Thema Beschwerdemanagement.

Zum § 8a gibt es ein Handlungskonzept das alle Mitarbeiter dazu verpflichtet Kinder vor Missbrauch, Gewalt und Vernachlässigung zu schützen (Schutzauftrag).

Familienservicezentrum, Kooperation und Vernetzung

Neben den üblichen Betreuungsangeboten muss im Arnulfpark für sozial benachteiligte Familien und Familien mit Migrationshintergrund ein breit gefächertes aber niederschwelliges Angebot installiert werden. Zunächst sollen Eltern die Möglichkeit haben, sich in ungezwungener Atmosphäre kennen zu lernen. Dann können Kontakte unter Familien gefördert werden, Beziehungen in Eltern-Kind-Gruppen gestärkt werden, themenzentrierte Gesprächskreise und Hilfestellung in Erziehungsfragen sowie Gesundheitsvorsorge angeboten werden.

Aus diesem Grunde sind wir seit Oktober 2013 ein zertifiziertes Familienservicezentrum. Wir unterstützen Familien in Sachen Betreuung, Begegnung, Bildung und Beratung. Familien sollen sich bei uns wohlfühlen und mit allen Fragen und Anliegen des täglichen Lebens zu uns kommen dürfen. Jeden Mittwoch Nachmittag bietet eine Fachkraft zusätzliche Beratung an. Außerdem finden regelmäßig Angebote für Familien statt (Vogelekursion, Kirchenführung, Kinderkonzert....).

Die Vernetzung mit umliegenden Einrichtungen ist zudem von großer Bedeutung.

Kooperationspartner

- Caritas-Zentrum, Zentrumsleitung, Fachdienstleitung, Verwaltung
- Caritas PRMH, Fachberatung, Weiterbildung
- Pfarrgemeinde St. Vinzenz
- Umliegenden Kindertagesbetreuungseinrichtungen
- Bezirkssozialarbeit
- Facharbeitsgruppe des REGSAM
- Bewohnertreff
- Sozialpädagogen im Caritas-Zentrum
- Haus der Familie
- Erziehungsberatungsstellen und Logopäden, sowie andere Fachdienste und Kinderärzte
- Grundschule (Vorkurs Deutsch)
- Polizei

- Gesundheitsamt
- Fachschulen

Regelmäßige Treffen beinhalten einen Erfahrungsaustausch und kollegiale Beratung sowie das Transparentmachen der Arbeit in der Einrichtung.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Ziel der Zusammenarbeit mit den Eltern ist es, die Erziehungs- und Bildungsarbeit aufeinander abzustimmen und zu koordinieren, um gegenläufige Erziehungsprozesse zu vermeiden. Unser großes Anliegen ist, Eltern in der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen und zu begleiten. Wir wollen eine vertrauensvolle und offene Atmosphäre schaffen und so den Eltern die Mitgestaltung am Kindergartengeschehen ermöglichen.

Zur partnerschaftlichen Kooperation zwischen den Eltern und dem Team gehören:

- Aufnahmegespräche
- Informationsnachmittage für künftige Eltern
- Informationsabende und themenzentrierte Abende
- Rundbriefe und Informationsschreiben
- Schnuppertage für Kinder und deren Eltern
- Tag der offenen Tür
- Tür-und-Angel-Gespräche
- Entwicklungsgespräche, einmal pro Jahr und jederzeit bei Bedarf
- Aushänge am schwarzen Brett
- Monatspläne und Wochenrückblicke
- Elterncafe
- Elternbefragungen
- Mitarbeit im Elternbeirat
- Mitgestaltung von gemeinsamen Festen und Aktionen

Pädagogische Arbeit mit den Kindern

Soziale, familiäre und kulturelle Umstände, zerteilte Zeiten im Alltag und im Berufsleben der Eltern sowie städtisch bedingte eingegrenzte Lebensräume bedeuten für Kinder und Eltern ein hohes Maß verschiedenster Anforderungen. Wir bieten Kindern Möglichkeiten, diese zum Teil belastenden Erlebnisse und Erfahrungen zu verarbeiten. Um Lebenssituationen kompetent und in Verantwortung vor sich und anderen bewältigen zu können, helfen wir Kindern ihre Identität

weiterzuentwickeln, sowie ihre Resilienz und ihre Ressourcen zu mobilisieren.

Unser Kindergarten ist ein Lebensraum, in dem Kinder Erfahrungsfelder vorfinden, die moderne Kleinfamilien, alleinerziehende Eltern oder Einkindfamilien unterstützen und begleiten. Das Kind erfährt in unserem Kindergarten nicht nur Förderung und Bildung, sondern lernt auch, selbst zu erkennen und zu entscheiden, was seine wirklichen Interessen sind.

Als Grundlage unserer Arbeit dienen uns Bausteine des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Grundsätze des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

- Der neugeborene Mensch kommt als kompetenter Säugling zur Welt
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern
- Kinder haben Rechte
- Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen
- Kinder erwerben Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen an vielen Bildungsorten

Verhältnis von Bildung und Entwicklung, Bildung und Erziehung

„Bildung kann die kindliche Entwicklung maßgeblich vorantreiben“

Die geistige Entwicklung von Kindern kann durch gezielte Lernangebote gefördert werden. Bildung im Kindergarten ermöglicht allen Kindern optimale Startchancen für deren weitere positive Entwicklung.

„Im Kindesalter gehen Bildung und Erziehung Hand in Hand“

Bildung ist ein sozialer Prozess und beinhaltet den Umgang mit Werten, die Gestaltung von Beziehungen und den Umgang mit Gefühlen. Eltern und Erzieher bieten Kindern die dazu notwendige Orientierung.

„Bedingungen und Potentiale des kindlichen Lernens“

In einer Atmosphäre der Geborgenheit lernt das Kind mit all seinen Sinnen, Emotionen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Das Kind lernt sich zu entfalten und eigene Bedürfnisse mitzugestalten.

„Interesse, Atmosphäre und Lernumgebung“

Kinder lernen am besten und sind am kreativsten, wenn sie sich wohl fühlen und mit Lust, Freude und Spaß lernen. Wenn sie in vorschulischen Lernprozessen spielerisch experimentieren können, dann ermöglicht ihnen das später einen kreativen Umgang mit Wissen. Eine liebevoll und anregend gestaltete Umgebung steigern die Motivation am Lernen.

„Kooperatives Lernen, Lernen am Modell“

Kinder fühlen sich ernst genommen und gefordert wenn sie das reale Leben vorgelebt bekommen. Dies geschieht über Erwachsene, die als Vorbild fungieren und im Spielen und Erleben mit anderen Kindern.

„Eigenaktives, selbsttätiges Lernen“

„Hilf mir, es selbst zu tun“ (Maria Montessori) Kinder lernen im Experimentieren, im Zuschauen und im eigenen Tun.

„Entdeckendes Lernen, Lernen aus Fehlern“

Kinder entwickeln in allen Aufgabenbereichen vielschichtige Lösungen. Ausdauer, Kreativität und Konzentration fördern die Motivation, ständig Neues auszuprobieren.

„Ganzheitliches Lernen“

Lernen im Kindergarten heißt: anregen, ermutigen, unterstützen, informieren, helfen, arbeiten, unterweisen und vor allem: spielen. Die Kinder lernen mit ihren Sinnen, ihren kognitiven Fähigkeiten und ihren Emotionen Lebenswelten zu entdecken und die Neugierde des Wissenswollens und Weiterfragens zu verstärken. Sie lernen mit allen Sinnen Zusammenhänge zu erkennen und eigene Aktivitäten, Phantasie und Kreativität in Begegnung mit dem Mitmensch und der Mitwelt zu entwickeln. Das heißt, im Umgang mit Zeit, Respekt und Achtung Lebenssituationen selbstsicher und eigenständig zu meistern.

Die Basiskompetenzen

Auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes fördert die Einrichtung folgende Basiskompetenzen:

- Die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen.
- Der Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven physischen und sozialen Kompetenzen
- Das Lernen des Lernens
- Die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie der aktiven Beteiligung an Entscheidungen

- Die Entwicklung der Widerstandfähigkeit
- Die musischen Kräfte
- Die Kreativität

Selbstwahrnehmung:

Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte

Motivationale Kompetenzen:

Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier durch individuelle Interessen

Kognitive Kompetenzen:

Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Phantasie und Kreativität

Physische Kompetenzen:

Übernahme und Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenzen, Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Soziale Kompetenzen:

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivübernahme, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz:

Werthaltungen, Moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein, Solidarität

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:

Verantwortung für das eigene Handeln, Verantwortung anderen Menschen gegenüber, Verantwortung für Umwelt und Natur

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:

Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts

Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt:

Eigenes Lernverhalten planen, Beschaffung von Informationen, Wissen verstehen und begreifen, kompetenter und kritischer Umgang mit Medien, Wissen als Problemlösung einsetzen können, eigenes Denken reflektieren, Lernwege kennen lernen, Fehler selbst entdecken, eigene Leistungen einschätzen können

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Entwicklung von Widerstandsfähigkeit, Einsatz von Ressourcen

Die Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Pädagogik ist ein Prozess, dessen Ziele und Schritte nicht festgelegt werden können. Alles ist in Bewegung, im Fluss. Das Kind macht „Umwege“, es geht nicht immer nach unserem Erwachsenenverständnis – den direkten Weg. Auf den Lern- und Erfahrungsprozess des Kindes muss sich der Erwachsene, die Erzieherin einlassen.

Nur in einer guten Atmosphäre können sich gesundes Selbstvertrauen, Kreativität, Gefühlsstärke, Wissensdurst und Zufriedenheit entwickeln. Kinder sollen entsprechend ihrer Individualität gefördert werden, um sie zur Mündigkeit, Gemeinschaftsfähigkeit und Selbstverantwortung zu befähigen.

In der täglichen Interaktion mit den Kindern und in der genauen Beobachtung unterstützen wir die Lernfähigkeit um sämtliche Entwicklungsprozesse zu ermöglichen, Ressourcen zu erkennen und Potentiale zu entfalten.

Die Praxis

Wir arbeiten in unserem Kindergarten demokratisch, partnerschaftlich und lebenspraktisch. Hierbei orientieren wir uns an den Situationen und Lebensplänen der Kinder. Das bedeutet dass bei Spiel- und Lernangeboten von realen Lebenssituationen ausgegangen wird und durch gezielte Förderung die Kinder dazu befähigt werden, ihre Lebenssituationen zu beeinflussen und zunehmend selbstständiger zu meistern. Zugleich sollen sie befähigt werden, Probleme soweit als möglich gemeinsam zu lösen und Konflikte zu verstehen, zu bewältigen oder zu ertragen.

Hierbei kann es sich um Situationen und daraus entwickelte Themen handeln,

- die für Kinder lebensgeschichtliche Bedeutung haben (Familie)
- die sich im alltäglichen Leben auffinden lassen (Medien)
- die bei Kindern Ängste und Befürchtungen hervorrufen können (Kulturvielfalt)
- die konfliktträchtig sind und nach Lösungsmöglichkeiten verlangen (Gruppensituation)

Des Weiteren fließen in das pädagogische Arbeiten örtliche Begebenheiten mit ein (räumliche Situation, Garten, Umfeld).

Lernen in der Schule bedeutet Unterricht, Belehrung, Bewertung und Beurteilung. Lernen im Kindergarten soll für uns heißen: anregen, ermutigen, unterstützen, informieren, helfen, arbeiten, unterweisen und vor allem: spielen. Im Spiel lernen Kinder wachsam zu sein und die Neugierde des Wissenwollens und Weiterfragens zu verstärken. Sie erkennen Zusammenhänge und entwickeln Eigenaktivität, Phantasie, Kreativität in Begegnung mit dem Mitmensch und der Mitwelt. Das heißt unter anderem: Eigenverantwortung, Umgang mit Zeit, Respekt und Achtung, Geheimnisse haben (der Erwachsene muss nicht alles wissen), mit Stärken der Kinder arbeiten, Sicherheit, lebenspraktische Fähigkeiten und Grundregeln des täglichen Zusammenlebens erfahren.

Das Kind kann im Kindergarten Ermutigung und Hilfe finden,

- Dinge selbst zu tun
- sich angstfrei an Erwachsene und Kinder gewöhnen
- sich und andere akzeptieren lernen
- seine Spielfähigkeit als Schlüssel zu weiteren Fähigkeiten und sozialen Beziehungen entwickeln
- seine kindliche Neugier als ursprüngliche Kraft des Lernens frei entfalten
- Anregungen in Bezug auf Ausdrucks- und Darstellungsvermögen bekommen
- Inhalte von Bildungsangeboten ganzheitlich zu verknüpfen
- Eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen
- Fähigkeiten entwickeln, mit seinem Körper, seinen Gebärden, seiner Sprache und seiner Phantasie etwas zu gestalten

Die Vielzahl der Ein-Kind-Familien auf der einen Seite und die Vielzahl von kinderreichen Familien sowie die vielen kulturellen und nationalen Unterschiede sollen eine respektvolle Form des Zusammenlebens ermöglichen.

Das Kind soll die Möglichkeit haben,

- sich auf neue Beziehungen einzulassen
- Regeln des Zusammenlebens zu erproben
- Ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln
- Selbstbewusstsein zu erlangen
- Frustrationen auszuhalten
- Gefühle zu äußern
- Bedürfnisse anzusprechen
- Bedürfnisse anderer zu erspüren
- Selbstständig und eigenverantwortlich zu handeln

Der lebensnahe Ansatz bedeutet gezieltes Beobachten von Kindern und den Gruppen, durchdachte Planung und das professionelle Arbeiten sowie eine sensible Wahrnehmung von qualifizierten Fachkräften.

Der Tagesablauf

7.30 bis 8.15	Frühdienst
8.15 bis 9.00	Kindergartenstart, Bringzeit, Begrüßung
9.00	Morgenkreis (in den Gruppen variabel)
9.00 bis 11.00	Freispiel, Bildungsangebote, Turnen, Vorkurs Deutsch, Vorschule
9.00 bis 10.00	gleitende oder gemeinsame Brotzeit
11.00	freies Spiel im Garten
12.00 bis 13.00	Mittagessen
13.00 bis 14.00	Mittagsruhe, Mittagsbetreuung
15.00	gleitende bzw. gemeinsame Brotzeit
14.00 bis 17.00	Freispiel, Bildungsangebote, Sprachförderung
12.00 bis 16.15	gleitende Abholzeit (je nach Buchungszeiten der Kinder), Verabschiedung
16.15 bis 17.00	Spätdienst

Der strukturierte Tagesablauf ist ein immer wieder kehrendes Ritual.

Planung der pädagogischen Arbeit

Um die Bildungsziele des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans umzusetzen bedarf es einer konsequenten Planung. Im Team wird gemeinsam mit allen Mitarbeitern ein Monatsplan zu aktuellen Themen erarbeitet und dokumentiert. Aus dem Monatsplan ergibt sich in den Gruppen ein Wochenplan, der auf alle individuellen Bedürfnisse der Kinder eingeht. Im Morgenkreis und bei gezielten Angeboten werden einzelne Themen aus allen Bereichen aufgegriffen und mit den Kindern gestaltet.

In Form eines Wochenrückblicks kann von den Eltern eingesehen werden, welche Bildungsbereiche in den Gruppen aufgegriffen wurden.

Freispiel

Laut *John Locke* (1632-1704) soll das kindliche Lernen natur- bzw. kindgemäß, also spielerisch sein. Das Lernen – auch im Unterricht – sollte lebendig, lustbetont, selbsttätig und individuell erfolgen. So soll beim Kind die Freude am Tun erhalten und die Liebe zum Lernen geweckt werden. Es soll sich in die Welt des Wissens „hineinspielen“.

„Tritt ein und werde ein Kind
Mit allen Sinnen
Entdecke neu den Spaß am Spiel
Die Lust auf Farben, die Erfahrung,
ohne Leistung, ohne Wenn und Aber,
angenommen und geliebt zu sein.
Tritt ein und werde ein Kind
Mit schmutzigen Händen,
mit Tränen in den Augen
und Lachen aus dem Herzen.
Rolle dich ein wie ein Igel
Und strecke dich wie eine Giraffe.
Komm in das Land der Märchen und Träume.
Bau dir dein Traumschloss
Aus Seifenblasen und aus bunten Steinen.
Setz dich auf einen bunten Teppich
Und flieg mit uns
In das Land des Kindsein-Dürfens.“
Robert Hegele

Im Freispiel können die Kinder in freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit wählen und spontanen Spielbedürfnissen nachgehen. Sie suchen Spielmaterial und Spielpartner selbst aus und bestimmen Verlauf und Dauer des Spiels. Die Gruppenraumaufteilung in verschiedene Spielbezirke fördern bereits Kompetenzen, die im BEP zum Tragen kommen:

Bauecke	Mathematisches Verständnis, Farben, Formen, Zahlen, logisches Denken, lernen wie man lernt, experimentieren, Feinmotorik, Phantasie, Traumwelten
Puppenecke, Verkleidung, Kaufladen	Rollenspiele, soziale Kompetenzen, lebenspraktische Erfahrungen,
Mal- und Bastelecke	Kreativität, Phantasie, Feinmotorik, Kulturtechniken, Auge-Hand-Koordination, Sinneswahrnehmung
Kuschelecke	Möglichkeit des Rückzugs, Rollenspiele, Sicherheit, aus der Ecke beobachten, kuscheln
Lesecke	Sprachförderung, Wahrnehmung, Liebe zu Büchern entdecken
Offene Spiele	Spielregeln, Farben, Formen, Gedächtnis, Ausdauer, Konzentration, motorische Fähigkeiten, Frustrationstoleranz, Konfliktfähigkeit, Selbstständigkeit, Rückzug, gemeinsame Aktivität
Werkstatt	Kennenlernen und richtiger Umgang von verschiedenen Materialien und Werkzeugen, Geschicklichkeit, Ausdauer, Umsetzen von Ideen
Alleine spielen	In einem bestimmten Rahmen dürfen Kinder auch einmal ohne ständige Beobachtung und Aufsicht spielen (Garten, Turnraum, Flur).
Besuche in den Gruppen	Kinder dürfen sich nach Absprache gegenseitig in den Gruppen besuchen um dort mit ihren Freunden zu spielen und einmal etwas anderes kennen zu lernen oder auszuprobieren
Innengruppe	Weil bei schönem Wetter nicht immer alle Kinder unbedingt draußen spielen möchten, bleibt abwechselnd eine Gruppe drinnen. Jeweils 5 Kinder aus den anderen Gruppen dürfen den Nachmittag dann dort verbringen (wenn ausreichend Personal vorhanden)

Freispiel und Rollenspiel werden von den Fachkräften gepflegt, indem

- eine vorbereitete, angereicherte Umwelt geschaffen wird
- geeignete Spielmittel bereit gestellt werden
- Kinder zum Spielen angeregt werden
- eine entspannte, ruhige Atmosphäre gewährleistet wird
- Kinder an Regeln herangeführt werden
- der Spaß am Spiel erhalten wird
- Spiele möglichst nicht unterbrochen werden und
- Denkprozesse durch ständige Gespräche angeregt werden

Bei 25 Kindern in der Gruppe spielen sich ungefähr 14 verschiedene Aktivitäten gleichzeitig im Gruppenraum ab, die zudem ständig wechseln. Dies fordert von den pädagogischen Fachkräften ein hohes Maß an Aufmerksamkeit aber auch Gelassenheit.

Während des Freispiels werden einzelne Kinder und deren Entwicklungsprozesse, Gruppendynamiken und einzelne Situationen beobachtet. Alle Beobachtungen werden in einem Raster dokumentiert, so dass der Entwicklungsprozess des einzelnen Kindes optimal gefördert werden kann. Nach dem Freispiel räumen die Kinder eigenverantwortlich die verschiedenen Spielbezirke und Arbeitsplätze auf.

Strukturen und Regeln

Strukturen und Regeln bieten den Kindern Sicherheit im Tagesablauf. Regeln werden gemeinsam mit den Kindern oder vom Erzieherteam aufgestellt und ständig hinterfragt oder verändert.

Sie bedeuten:

- Nachvollziehbarkeit
- Entlastung
- Überschaubarkeit
- Das Regeln von Selbst- und Fremdbestimmung
- Das Erleichtern von gemeinsamen Entscheidungen
- Das Schaffen von Klarheit
- Das Aufzeigen von Grenzen

Sie sind ein Teil von Lern- und Begegnungsprozessen.

Werte und Religion

Wir sind Christen und arbeiten in einer caritativen Einrichtung. Wir beten täglich. Wir respektieren andersgläubige Kulturen und sprechen darüber.

Das bedeutet:

- Wir erzählen christliche Geschichte, Geschichten von Jesus und Gott
- Wir sind Vorbild in Bezug auf Nächstenliebe
- Wir nehmen Anteil
- Wir lernen den Umgang mit schwierigen Lebenssituationen (Scheidung, Tod)
- Wir sind dankbar (Leben, Tiere, Natur)
- Wir wollen glücklich sein
- Die Kinder sollen sich geborgen fühlen

Feste im Jahreskreis

Gemeinsam mit der Gemeinde St. Vinzenz gestalten wir Feste im Jahreskreis. Mit allen Kindern feiern wir entweder in der Kirche oder in unserem Mehrzweckraum.

Folgende Feste werden bei uns gefeiert:

- Erntedank
- St. Martin
- Nikolaus
- Advent und Weihnachten
- Aschermittwoch
- Ostern

Geburtstage

Jedes Kind darf bei uns in den Gruppen, in Absprache mit den Betreuern, Geburtstag feiern. Die Eltern bringen Kuchen mit (oder was das Kind sonst gerne möchte) und wir feiern mit Gesang und Spielen und einem kleinen Geschenk. Von Geschenken oder Süßigkeitenpäckchen für die Gruppe bitten wir abzusehen.

Vorschule

Einmal pro Woche bieten wir in kleinen Gruppen ein besonderes Angebot für die Vorschulkinder an. Es beinhaltet die Förderung der intellektuellen, emotionalen, sozialen und körperlichen Fähigkeiten.

Wir möchten die Kinder auf die Anforderungen der Grundschule vorbereiten und sie in ihrem positiven Selbstkonzept stärken und zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung beitragen jedoch keinesfalls der Schule vorgreifen.

Folgende Bereiche werden z. B. erarbeitet:

Mathematischer Bereich:

Erfassen und erkennen geometrischer Formen, Mengenverständnis, Mengenerfassung, Mengenvorstellung, Wahrnehmung von Raum und Zeit (wie lange dauert eine Minute...)

Naturwissenschaftlicher Bereich:

Kennen lernen unterschiedlicher Materialien durch Experimente, Grundverständnis für Größen, Längen und Gewichte, Raum und Zeit, Vorgänge in der Umwelt

Sprache und Schrift:

Eigenen Namen schreiben, eigene Adresse und Telefonnummer kennen, Geburtsdatum wissen, Zahlen und Buchstaben schreiben

Verkehrserziehung:

Unterscheiden von Verkehrsschildern, Verkehrsregeln mit der Polizei üben, Schulweg üben, Verkehrskasperl

Was Vorschule noch bedeutet:

- Die ganze Kindergartenzeit ist Vorschule
- Das Arbeitsblatt ist das Ergebnis intensiver Auseinandersetzung mit einem Thema
- Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen, Aufgaben zu lösen und selbstständig zu werden
- Der richtige und sorgfältige Umgang mit Material (Stift, Lineal, Klebstoff...)
- Die Kinder sollen Neugierde entwickeln und sich ausdauernd konzentrieren
- Die Kinder lernen den Umgang mit Kritik und sich durchzusetzen (Pausenhofsituation)

Portfolio und Kindergartenerinnerungsmappe

In einer Mappe sammeln wir Bilder, Fotos, selbstgefertigte Kunstwerke, Interviews, Kommentare von Kindern, verschiedene Ereignisse aus dem Alltag, sowie Höhepunkte des laufenden Kindergartenjahres. Die Mappe dokumentiert die einzelnen Entwicklungsschritte des Kindes während des Aufenthaltes in unserer Einrichtung. Sie dient den Fachkräften als Grundlage zu Entwicklungsgesprächen und verschafft den Eltern einen Einblick über die gesamte Kindergartenzeit.

Bewegung, Sport

Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Bewegungsbedürfnisse fördern heißt, kindliche Entwicklungsprozesse zu steigern, ein positives Körperbewusstsein zu stärken und zur Leistungsfähigkeit und zur Vitalität beizutragen. Im Vordergrund steht die Freude an der Bewegung.

Die Umsetzung in die Praxis gestaltet sich in:

- Freies Gestalten von Bewegungsspielen im Garten, auf dem Spielplatz und bei Ausflügen.
- Gezielte Angebote einmal pro Woche in der Kleingruppe im Turnraum mit und ohne Geräte.

Immer geht es dabei um Ausdauer und Konzentration um Koordination und Körpergefühl, um Selbstwertgefühl und Leistung, um Teamgeist und Interaktion.

Gesundheit

Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für die soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil unserer Lebensqualität.

Folgende Bereiche sind uns dabei wichtig:

Ernährung

Ausgewogenes Mittagessen, gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit, Obst- und Gemüsekorb

Körperpflege und Hygiene

Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten, Naseputzen, selbstständiger Toilettengang, das Erlernen des richtigen Zähneputzen mit dem Kariesprophylaxeprogramm (RGU)

Körper- und Gesundheitsbewusstsein

Stressabbau, Entspannungsübungen, Ruhephasen, Rückzugsmöglichkeiten z. B. in der Lese- und Leisecke, Organe und Gliedmaßen kennen und benennen, Bettruhe bei Krankheit

Sprache/ Literacy/ Sprachförderung

Die Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Alles was unter dem Thema Sprache läuft, bedeutet gleichzeitig Sprachförderung.

Zu ihrer Entwicklung gehören:

- das Interesse am Buch wecken durch Bilderbuchbetrachtung, Geschichten vorlesen und Märchen erzählen
- die Leisecke lädt zur kontemplativen Anschauen von Büchern ein
- das Erlernen und Wiederholen von Fingerspielen, Reime, Rätsel.
- aktiv Zuhören können und Aussprechen lassen
- Das Experimentieren mit der Stimme (laut, leise, hoch, tief, gut, böse...)
- das Erfinden von Wörtern, die es gar nicht gibt
- sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktstrategien in Diskussionen entwickeln und deren Ergebnisse bildlich darstellen
- das Sprechen in ganzen Sätzen
- das verbale Äußern von Bedürfnissen
- das Ermutigen zum freien Sprechen
- das Führen von Gesprächen
- spielerische Erfahrungen mit Zahlen-Buchstaben- und Symboltafeln
- das Gesprochene symbolisch darstellen
- das Wissen um Mehrsprachigkeit und das Kennen lernen fremder Sprachen

Deutsch 240

Der „Vorkurs Deutsch“ findet in Zusammenarbeit mit der Grundschule statt. Alle Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, können an einem Sprachförderprogramm teilnehmen.

Der Schwerpunkt liegt in:

- der Optimierung des Wortschatzes
- der Anwendung richtiger Grammatik
- der Verbesserung der Aussprache
- der Korrektur des Satzbaus

Ästhetik, Kunst, Kultur

Wir pflegen die Ästhetik der Umgebung indem wir ein ansprechendes Ambiente schaffen.

Eine ästhetische Förderung geschieht durch:

- die gemeinsame Raumgestaltung
- das Dekorieren für Feste
- das Aufräumen des Gruppenraumes
- das Schaffen einer vorbereiteten Umgebung

Die künstlerische Förderung geschieht durch:

- das Erwerben eines Grundverständnisses über Farben und deren Verwendung
- das Kennen lernen von Mal- und Werktechniken
- das Entdecken von Gestaltung und Ausdruck mit Hilfe verschiedenster Materialien
- die Wertschätzung durch Präsentation der Kunstwerke
- das Kennen lernen von Kunst und Kultur, bzw. Kulturtechniken

Die kulturelle Förderung geschieht durch:

- das sich verkleiden Dürfen und in andere Rollen schlüpfen
- Theater erfinden und spielen
- Rollenspiele
- Tänze
- Meditationen
- Theaterbesuche

Musik

Musik steigert die Lebensfreude. Gemeinsam mit den Kindern singen und musizieren wir regelmäßig. Kinder erleben Musik, sie nehmen sie bewusst wahr und sie fördern verschiedenste Ausdrucksmöglichkeiten. Musik fördert folgende Bereiche:

- Freude am Klang, Rhythmus, der eigenen Stimme
- Kennen lernen von Tönen und Noten
- Gefühle und Ausdruck
- Gehör und Sprache
- Bewegungs- und Tanzmöglichkeiten
- Anspannung und Entspannung
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Beruhigung und Heilung
- Kennen lernen von Musik verschiedener Genres und Komponisten

Für alle musikinteressierten Kinder gibt es einmal pro Woche ein zusätzliches Angebot, das von einer Musikpädagogin geleitet wird (Musikalischer Zauberwald).

Natur und Umwelt

Das Kind lernt, Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und entwickelt dabei ein ökologisches Verantwortungsgefühl, das dem Schutz und dem Erhalt der Umwelt dienen soll.

Naturbegegnung:

- Kennen lernen von Pflanzen und Tieren
- Achtgeben und Pflegen von Zimmer- und Gartenpflanzen
- Betrachten und Erkunden von Blumen und Bäumen
- Kennen lernen von Jahreszeiten und Veränderungen wahrnehmen
- Achtsamer Umgang mit der Natur
- Naturschutz

Umweltschutz:

- Bedeutung von Wasser und dessen Kreislauf
- Müll sehen, trennen, vermeiden, recyceln
- Ökosystem Wald
- Verantwortung übernehmen und Ressourcen nutzen

Morgenkreis, Stuhlkreis, Kinderkonferenz, Mitbestimmung (Partizipation)

Mindestens einmal am Tag treffen wir uns im Kreis, er ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs.

Ziele:

- Förderung des Gemeinschaftssinns
- Wahrnehmung der An- und Abwesenden Kinder
- Austauschen von Informationen
- Aufstellen und Hinterfragen von Regeln
- Äußern von Bedürfnissen
- Mitentscheidung
- Entscheidungen mittragen
- Einbringen von Vorschlägen und Ideen
- Meinungsbildung
- Erlernen von Kommunikationstechniken
- Konfliktbewältigung und Streitkultur
- Still sein können und dem anderen zuhören (Wertschätzung)

Außerdem dient der Kreis für gemeinsame Aktivitäten, wie z. B. Kreis- und Singspiele, themenbezogene Gespräche oder Bilderbuchbetrachtungen.

All dies fördert:

- Spaß und Freude am Miteinander
- Kompetenzen durch Gruppendynamik
- Konzentration und Ausdauer
- Eigeninitiative
- Aufmerksamkeit
- Integration in die Gruppe
- Spaß an Wort und Bild
- Bilder in sprachliche Zusammenhänge bringen
- Wortschatzbildung
- Freies Sprechen
- Fantasie und Eigenantrieb

Interkulturelle Erziehung

Aufgrund unserer kulturellen Vielfalt legen wir besonders Wert auf Toleranz, das sensible Wahrnehmen der unterschiedlichen kulturellen Ursprünge. Hierbei geht es um das Kennen lernen der eigenen Kultur sowie das Erlernen von Aufgeschlossenheit gegenüber anderer Kulturen.

Folgende Bereiche sind uns wichtig:

- Offenheit für andere Kulturen
- Sprachliche Unterschiede kennen lernen
- Verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten erfahren
- Traditionen und Lebensformen vermitteln
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten entdecken
- Vorurteile abbauen
- Integration fördern

Projekte

Alle oben genannten Bereiche sind Bestandteil vieler verschiedener Projekte. Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder gestalten sie zu unterschiedlichen Themen gezielte Aktionen.

Dies können kleinere Projekte („Workshops“) sein, wie z. B.:

- Wir gehen auf die Toilette
- Wir waschen Hände

- Wir ziehen uns alleine an
- Wir decken Tisch
- Wir wischen Tische
- Wir räumen richtig auf

Die größeren Projekte können sein:

- der Apfel
- vom Zauber des Lichts
- im Zirkus
- schützen und Helfen
- Zahnpflegeprojekt

Projekte mit den Vorschulkindern:

Ein gemeinsamer Abschluss mit den Vorschulkindern bildet ein Projekt, das in Absprache von der Idee bis zur Planung und Durchführung bearbeitet wird. Diese Projekte sind bisher zustande gekommen:

- Holzzaun
- Tastwand
- Fühlpfad

Die Eingewöhnung der neuen Kinder

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte in denen Veränderungen geschehen. Es handelt sich um Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen. Für das Kind sind dies speziell der Übergang von der Familie oder der Kinderkrippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule.

Jedes Kind hat hier sein eigenes Tempo und bekommt die Zeit für seine Eingewöhnung, die es braucht. Die besten Voraussetzungen für eine gelungene Übergangsbewältigung sind intensive Kontakte mit den verantwortlichen Personen und der ständige Austausch über den aktuellen Stand. Das Erziehungspersonal geht auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes ein und gestaltet gemeinsam mit den Eltern die ersten Wochen. Manche Kinder brauchen ihre Eltern zu Beginn noch sehr intensiv (viel Zeit einplanen), andere wiederum bleiben schon ohne ihre gewohnten Bezugspersonen in der Gruppe. Wir beginnen stundenweise und erhöhen die Betreuungszeiten von Tag zu Tag. Erst wenn sich alle Beteiligten sicher sind, kann das Kind wie gewünscht betreut werden.

Folgende Bereiche betreffen hierbei die Kinder:

- Bindungen stärken
- Trennungsängste bewältigen
- neue Umgebung kennen lernen
- Rollenfindung
- Beziehungen zu Erwachsenen aufbauen
- Kontakte zu Kindern knüpfen
- Eingliederung in ein neues System
- Anforderungen erfüllen

Für die Eltern hat das folgende Bedeutung:

- positives Selbstbild
- Abnabelung, loslassen können
- Unsicherheiten und Ängste überwinden
- Regeln und Erziehungsstile akzeptieren und respektieren
- Das Kind in seinen Entwicklungsfortschritten wahrnehmen
- Vertrauensvolle Beziehungen aufbauen
- Anforderung von Familie und Berufstätigkeit gerecht werden

Bezugsquelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan